

## Ansprache des Herrn Bundespräsidenten Dr. Rudolf Kirchschläger anlässlich der Eröffnung des Naturlehrweges im „Rauriser Urwald“ am 13. 9. 1980

Sehr geehrte Herren Landeshauptmannstellvertreter,  
sehr geehrte Herren Landesräte,  
sehr geehrter Herr Bürgermeister,  
sehr geschätzter Herr Vorsitzender,  
sehr geehrte Mitglieder des Naturschutzbundes,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,  
meine sehr geschätzten Mitbürger!

Vor etwa drei Wochen hat mich jemand gefragt, was ich an diesem heutigen Samstag tun werde. Und ich habe gesagt, ich fahre in das Rauriser Tal, um dort einen Naturlehrweg zu eröffnen. Daraufhin hat mein Gesprächspartner den Kopf geschüttelt und hat gesagt: „Dazu braucht man einen Bundespräsidenten!?“ Ich habe eigentlich Mühe gehabt, ihm zu erklären, daß es notwendig ist, durch meine Gegenwart bei der Eröffnung eines solchen Naturlehrweges zu zeigen, daß ein solcher Naturlehrweg nicht nur eine Sache einiger weniger naturbegeisterter Menschen ist oder auch nicht nur eine Sache eines Verbandes, sondern daß es sich bei einem solchen Naturlehrweg um einen Baustein handelt, der eine Bedeutung hat, nicht nur für ein Tal, nicht nur für jene, die an der Natur begeistert sind, sondern der seine Bedeutung hat für unser ganzes Volk und unsere ganze Republik. Wenn ich also heute zu Ihnen gekommen bin, dann möchte ich Ihnen mit dieser Gegenwart bei der Eröffnung zeigen, daß ich die Initiativen, die Sie gesetzt haben, die Arbeit, die Sie hier geleistet haben, in einem besonderen Maße schätze, und ich bin auch froh, daß es sich zeitlich so gefügt hat, daß ich nach der gestrigen Teilnahme am 25-Jahr-Jubiläum der Kraftwerksguppe Kaprun heute zu Ihnen kommen kann, um damit zum Ausdruck zu bringen, daß beides notwendig ist, die Pflege der Natur, die Bewahrung und Erhaltung der

Natur und auch eine vernünftige Erschließung der Natur und der Gewässer zur Gewinnung von Energie. Daß es hier zwischen den einzelnen Anliegen zu Spannungen kommen muß, ist selbstverständlich. Es ist natürlich, und wir wollen diese Spannungen auch nie als persönliche Feindschaften pflegen, sondern wir wollen diese Spannungen als einen Ausdruck des ehrlichen Bemühens sehen, jeder in seinem Bereich und nach seiner Überzeugung das Bestmögliche zu tun.

Seit meiner frühesten Jugend gehe ich immer wieder gerne in die Wälder, früher auch gerne in die Berge, und meine ganze Familie hält es bis zum heutigen Tag so. Ich weiß daher, nicht aus Anlaß eines Eröffnungsfestes, sondern aus einer lebenslangen Erfahrung, wieviel Kraft, wieviel inneren Mut und auch manchmal wieviel Besinnung doch der Wald, die Natur, die Berge dem einzelnen Menschen anbieten können. Gerade in einer Zeit, die so voll ist von einer technischen Kommunikation, gerade in einer Zeit auch, in der nach außen hin Menschen sehr schnell zueinander kommen können, in der es aber noch immer sehr viele innere Barrieren zwischen den Menschen gibt und viele sehr einsam sind. Gerade in einer solchen Zeit ist es notwendig, daß wir alles tun, daß von möglichst vielen unserer Mitbürger, von möglichst vielen unserer Mitmenschen diese Kraftquelle der Natur auch als persönliche Kraftquelle genützt wird. Wir haben, so glaube ich, hier gerade im Laufe des letzten Jahrzehnts manchen Fortschritt erzielt. Sie alle wissen es, wie wenig unsere Mitmenschen vor etwa 20 oder 25 Jahren in den Bergen waren und wie vielen wir doch eigentlich heute schon begegnen, die mit ihren Kindern, ja mit ihren Kleinstkindern durch die Wälder, durch die Berge, durch Almen wandeln. Und die dabei entdecken, wie schön doch die Welt in ihrem natürlichen Sein, in ihrer natürlichen Darstellung sein kann und wie viele Geheimnisse ein kleiner Käfer, eine Ameise, wenn sie nicht gerade sticht oder brennt, oder wie viele Geheimnisse auch ein Schmetterling oder eine Blüte in sich haben kann.



Wir brauchen vielleicht alle, weil wir meinen, daß wir durch die Technik so unendlich aufgeklärt sind und die ganze Zukunft berechnen können – wir brauchen ein bißchen mehr Ehrfurcht, ein bißchen mehr Staunen, ein bißchen mehr Bewunderung, damit wir auch unser eigenes Maß wieder erkennen. Das richtige Maß, das nicht zu klein ist, aber auch nicht zu groß und zu selbstbewußt. Ich kann mir vorstellen, daß Sie von mir nun auch grundsätzliche Erklärungen zum Nationalpark erwarten. Die beiden Landeshauptleute haben auch für mich überzeugend zu diesem Gegenstand gesprochen, und nachdem ich als Bundespräsident versprochen habe, die Verfassung getreulich zu halten, muß ich auch die Länderkompetenz anerkennen, auch im Reden. Aber mögen Sie auch aus der Tatsache, daß ich weiß, daß dies Ihr großes Anliegen ist, und daß ich hierher zu Ihnen gekommen bin, mögen Sie auch daraus sehen, daß ich mit sehr viel Verständnis und mit sehr viel positiver Einstellung Ihren Bemühungen gegenüberstehe – ich glaube aber, daß wir unterstreichen müssen, notwendig ist ein großer Überzeugungsprozeß, ein Überzeugungsprozeß zwischen – und das will ich Ihnen gerne zugeben – zwischen gleichberechtigten Partnern. Ich meine, daß dieser Naturlehrweg, dieser Waldlehrpfad, den wir jetzt offiziell zum ersten Mal begehen wollen, daß der auch ein Element ist in dieser Überzeugungskraft, natürlich nur ein Element. Aber ich bin überzeugt, gerade wenn ich den Idealismus sehe, mit dem Sie für diesen Park arbeiten und eintreten, mit dem auch der Österreichische Naturschutzbund seine Naturschutzjugend zur Natur hinführt, hin zu den Werten, die diese Natur vermittelt, daß wir hier auf einem guten Weg sind. Ich verstehe die Ungeduld – wer nicht ungeduldig ist, der wird nie etwas erreichen. Verstehen Sie bitte auch gelegentlich das Zögern bei jenen, die es unmittelbar angeht, denn bei solchen Vorhaben ist es so wie mit der Freundschaft zum Menschen: Man hat es relativ leicht, mit einem Mitmenschen, der weit weg wohnt, in einem sehr guten und freundschaftlichen Einvernehmen zu leben, aber





mit dem man am Arbeitsplatz oder mit der Nachbartür zusammenwohnt, da ist die Freundschaft schon ein bißchen schwerer – und so ist es auch mit dem Verständnis für solche Anliegen. Jene, die weiter weg sind, können sich in der Regel leichter zu großen Dingen entschließen, wie jene, die am Orte und am Platze selbst sind. Lassen Sie mich auch hier noch einmal meine echte Bewunderung dafür sagen, wie herrlich die Naturschutzjugend unten die Astenschmiede zurechtgerichtet hat, ein wie schönes Haus der Begegnung das geworden ist. Über den Waldlehrpfad kann ich noch nichts sagen, den habe ich noch nicht gesehen, aber ich bin überzeugt, wenn er von Ihnen angelegt ist, daß er gut und recht angelegt ist, und den Buben, die extra für mich noch ein Küberl Sand hinuntergetragen haben, denen werde ich dann extra ein Bild von mir schicken, durch Sie, sehr verehrter Herr Vorsitzender des Naturschutzbundes. Es wäre schön, wenn so in ganz Österreich gelegentlich jemand, und wenn auch symbolisch, ein Küberl Sand für jene Anliegen tragen würde, die mich bewegen und die ich bei verschiedenen anderen Anlässen bereits zum Ausdruck gebracht habe.

Mir wurde gerade in den letzten Wochen geschrieben, ich habe eine böse Aufforderung an der Welscher Messe an die Mitbürger gerichtet, weil ich gesagt habe, Sümpfe und saure Wiesen sollen trockengelegt werden – und das sei gerade das, wogegen Sie mit so viel Eifer auftreten! Meine verehrten Mitbürger, ich hoffe sehr, daß ich Ihren Bemühungen dadurch nicht Abbruch getan habe. Ich habe den Eindruck gehabt, die Leute, die dort gewesen sind, haben schon verstanden, daß sie jetzt nicht auf die Felder gehen sollen und mit Schotter und Sand das Moor zuschütten, sondern daß ich etwas anderes meine. Also, nehmen Sie es mir nicht übel, daß ich diesen naturschutzfernen Vergleich gewählt habe, aber ich bin eben um zwei Wochen zu spät zu Ihnen gekommen. Wäre ich vorher bei Ihnen gewesen, hätte ich mich nach einem anderen Vergleich umgesehen. Ich hoffe, daß jetzt auch der Vergleich mit dem Sandküberl-Tragen nicht von woanders mißverstanden wird – vielleicht vom Frächtergewerbe, die sagen, wo kommen wir hin!?

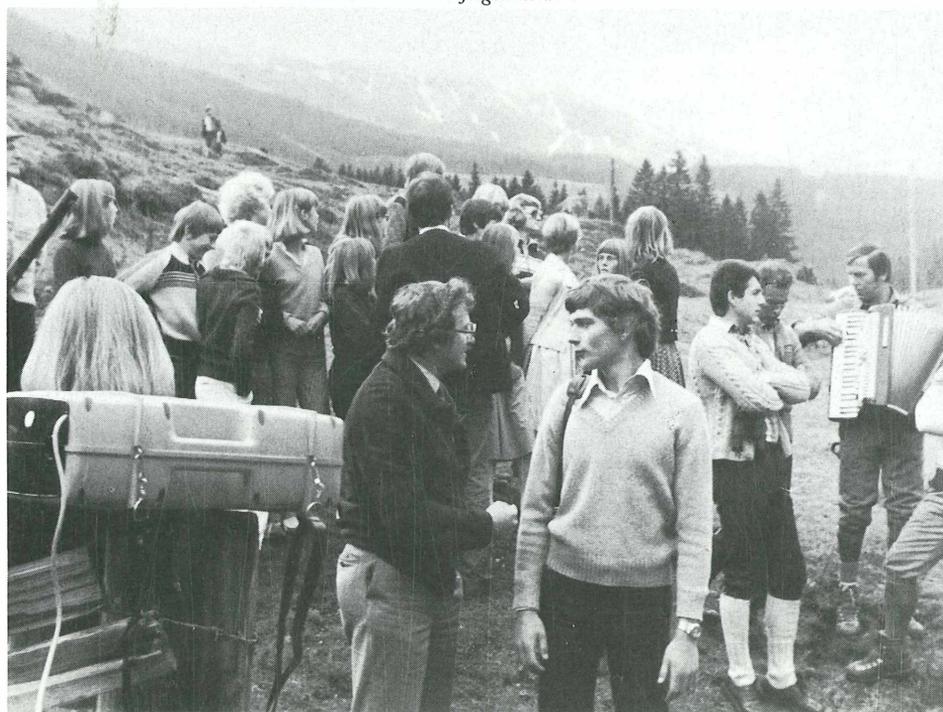
Ich soll diesen Waldlehrweg eröffnen. Ich glaube hier ist das Wort eröffnen nicht am richtigen Platz. Eröffnet haben Sie ihn – die Mitglieder des Naturschutzbundes, die Jugend, alle mitsammen, die daran gearbeitet haben. Eröffnet haben ihn auch die Bundesforste dadurch, daß sie ihren Wald dafür offen gemacht haben, und die – ich glaube – Allgemeinschaft ist es. Eröffnen tun Sie ihn alle, wenn Sie durchgehen mit Freude an dem, was geschaffen wurde, geschaffen wurde mit dem tiefen Sinn, uns allen, wo immer wir unser Zuhause haben, die Natur in ihren Wundern ein Stück näher zu bringen und die Ehrfurcht vor dieser Natur zu stärken, oder dort, wo sie nicht vorhanden ist, zu wecken. Und so lasset uns denn gemeinsam auf diesem Waldlehrpfad gehen und dabei auch lernen! Herzlichen Glückwunsch zu diesem Pfad.



*Nacht- und Schwerarbeit für den Waldlehrpfad*



*Honoratioren und Jugendliche in Präsenz*



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1980

Band/Volume: [1980\\_5](#)

Autor(en)/Author(s): Kirchschräger Rudolf

Artikel/Article: [Ansprache des Herrn Bundespräsidenten Dr. Rudolf Kirchschräger anlässlich der Eröffnung des Naturlehrweges im „Rauriser Urwald“ am 13.9.1980 161-166](#)